

Bernd Hallenberg

Die Arbeitsmarktentwicklung bis Mai 2012 in struktureller und regionaler Betrachtung

Die Abschwächung der insgesamt weiterhin positiven Arbeitsmarktentwicklung hat sich strukturell und regional unterschiedlich ausgewirkt. Dabei spielten beschäftigungsstrukturelle Faktoren ebenso eine Rolle wie Ausbildungs- und Qualifizierungsniveau der Arbeitslosen bzw. -suchenden. Während der Gesamtbestand an Arbeitslosen Ende Mai 2012 im Vorjahresvergleich um 3,5% auf 2,85 Mio. (Quote: 6,7%) zurückging, war es bei den sog. „Helfern“ nur ein Minus von 0,8%. Dagegen verringerte sich die Zahl der arbeitslosen „Fachkräfte“ und „Spezialisten“ gegenüber dem Vorjahr um jeweils etwa 9%. Zwar ging in sämtlichen Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit zurück, ebenfalls jedoch in sehr unterschiedlichem Umfang. Besonders stark war der Rückgang mit -15% bis -17% in den Gruppen „Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe“, „Informatik- und andere IKT-Berufe“ sowie bei „Produktdesign und Kunsthandwerk“.

Regional bleibt das großräumige Ost-Nord-Süd-Gefälle im Kern zwar bestehen; immer stärker wird allerdings die Konzen-

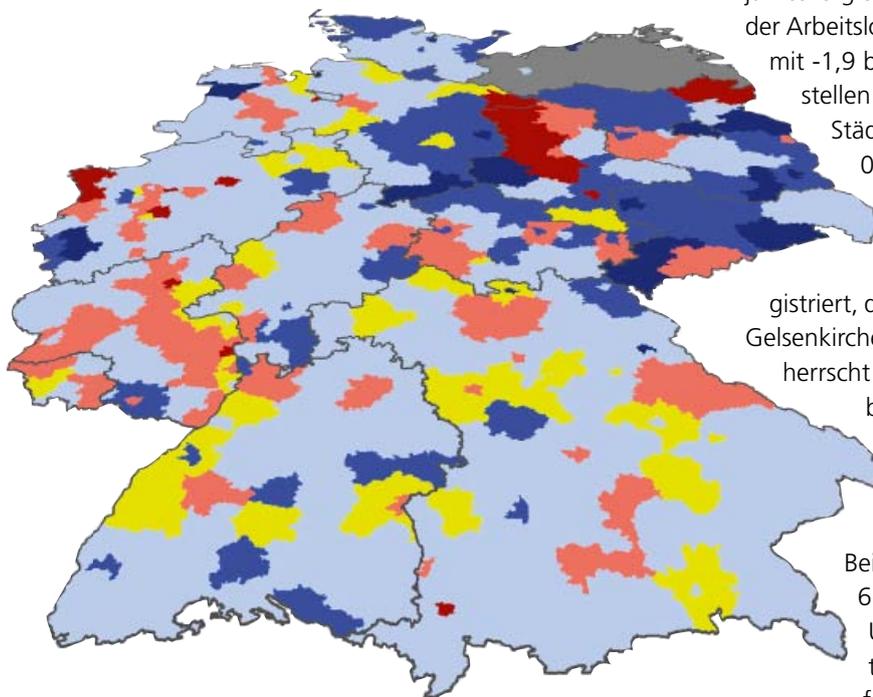


Abb. 1: Veränderung der Arbeitslosenquote (gesamt), Mai 2012 zu Mai 2011, in Prozentpunkten

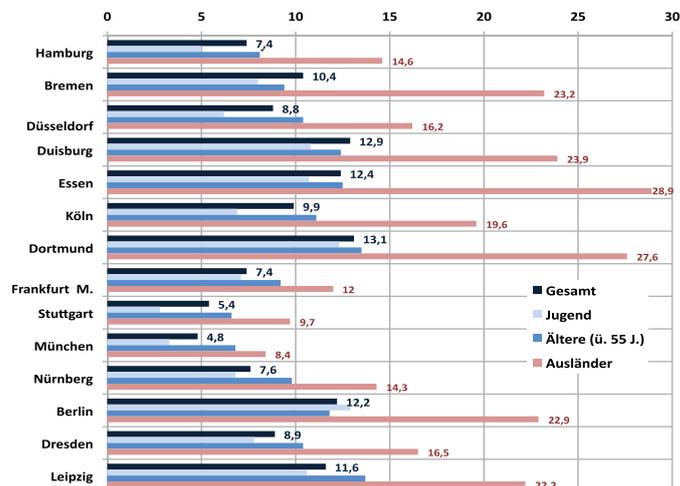


Abb. 2: Arbeitslosenquoten der Großstädte Ende Mai 2012, in %

tration auf kleinräumige Problemgebiete bzw. -städte. Während der größte Teil der kreisfreien Städte und Kreise im Vorjahresvergleich einen mehr oder minder deutlichen Rückgang der Arbeitslosenquote verzeichnen kann – die stärksten waren mit -1,9 bzw. -1,8 Punkten in Emden und in Leipzig festzustellen –, stieg die Quote in 76 Kreisen und kreisfreien Städten gegen den Trend an, in 15 sogar um mehr als 0,5 Punkte. Die Negativdynamik im Jahresvergleich war am höchsten in Koblenz, Wuppertal und Delmenhorst. Die höchste Arbeitslosigkeit wurde zwar weiterhin in der Uckermark (16,3%) registriert, danach folgen jedoch bereits mit Bremerhaven und Gelsenkirchen zwei strukturschwache West-Städte. Dagegen herrscht im Kreis Eichstätt mit einer Quote von 1,1% Vollbeschäftigung; die Jugendarbeitslosigkeit (15 bis 25 Jahre) erreicht hier sogar nur 0,9%. In Pirmasens ist die Jugendquote in Jahresfrist dagegen um 3,5 Punkte auf nun 14,7% gestiegen.

Bei der Arbeitslosigkeit der Älteren – den 55- bis 65-Jährigen – liegt dagegen, angeführt von der Uckermark mit knapp 20%, der Osten im negativen Sinne weiter an der Spitze; erst an 22. Stelle folgt mit Dortmund die westdeutsche Stadt mit der höchsten Quote (13,5%). Auch bei den größten Städten werden unterschiedliche Entwicklungsmuster erkennbar: Deutlichen Rückgängen im Osten, Norden und Süden stehen Zuwächse bei der Arbeitslosigkeit in Dortmund, Essen und selbst Köln gegenüber, nicht zuletzt bei Ausländern.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit